

Zürcher Chronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **24 (1937)**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

leitet über zu den verschiedenen Konstruktionsarten einer Täferung aus Tannenholz. Auf einer hell beleuchteten Fensterbrüstung sind Flächenmuster der einheimischen Holzarten in ihrer verschiedenartigen Oberflächenbehandlung zusammengestellt.

Der zweite Raum befindet sich in dem nun vollständig mit Ausstellungsständen besetzten Untergeschoss und wurde eingerichtet von der «Lignum», Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für das Holz. Hier sind den Wänden entlang zahlreiche Aufnahmen älterer und neuerer Wohnbauten aus Holz ausgestellt, sowie Bilder von Industriebauten in Holzkonstruktion. Dabei kommen die einzelnen Techniken des historischen und des neuzeitlichen Holzbaues übersichtlich zur Darstellung. Neuartige Holzkonstruktionen, z. B. mit Ringdübeln, werden in Originalgrösse vorgeführt; eine Reihe von Bindermodellen veranschaulicht die konstruktiven Möglichkeiten des Holzbaues. Drei grosse Baumodelle führen die Konstruktion der Fensterwand eines Wohnhauses aus Holz in allen Einzelheiten vor. Der Fussboden dient zur praktischen Veranschaulichung von Holzböden in Tanne und Hartholz, sowie von verschieden behandeltem Holzpflaster für Werkstätten und Fabriken, das warm und schalldämpfend ist. Die Ausstellung soll weiterhin ergänzt und von Zeit zu Zeit gewechselt werden. Die «Lignum» hat in Zürich auch eine Beratungsstelle

Zürcher Chronik

Hans Berger im Kunsthaus

Seit sechs Jahren hat der Maler *Hans Berger* keine grosse Ausstellung mehr durchgeführt; in Zürich zeigte er nur 1920 eine beträchtlichere Kollektion von Bildern. Nun hat ihm das Kunsthaus neun Räume zur Verfügung gestellt, und mit Freude sieht man hier eine Auslese aus seinem Schaffen in übersichtlicher Gruppierung vereinigt. Der Künstler hat retrospektiv weit ausgeholt und seine Entwicklung seit dem Jahre 1908 aufzuzeigen versucht, wo er als junger Architekt zum ersten Male in der Bretagne einen Malaufenthalt von acht Monaten machte und damit vollständig zur Malerei übergang. Damals malte er in einer noch etwas starren und ungeklärten, aber kraftvollen Weise das «Lachende Bretonenmädchen»; im folgenden Jahre besass er bereits eine bestimmte, fest konturierte Form für Landschaften und Tiere, Stilleben und einfache Figuren. Von 1910 stammt das in pathetischem Hochformat aufragende Bild «Pflügende Pferde», dessen linearer Stil ein Jahr später in «Drei Frauen» ins Lyrisch-Dekorative gewendet wurde.

Von da an erschloss sich dem in Genf und in Frankreich arbeitenden Solothurner ein reichfarbiger Symbolismus, der die Bildinhalte teils primitiv vereinfachte, teils üppig übersteigerte. Während des Krieges beruhigte

für den Holzbau eingerichtet, und zwar im Hause Börsenstrasse 21, nahe bei der Schweizer Bau-Centrale.

ebr.

Wiederbelebung des Deutschen Werkbundes?

Im Schloss Nieder-Schönhausen, im Norden Berlins, wurde eine Werkbundaussstellung «Schöne Dinge für dein Heim» eröffnet, die Einrichtungsgegenstände und einfaches Kunstgewerbe für kleine bis kleinste Wohnungen zeigt. Sie wurde eingerichtet von dem aus dem alten Deutschen Werkbund für seine guten Ausstellungen bestens bekannten Stuttgarter Museumsdirektor Dr. Gretsch und sie befasst sich inhaltlich genau mit den Problemen der Kleinstwohnung, mit denen sich die modernen deutschen Architekten schon seit Kriegsende befassen, und mit denen sich die Architekten aller Länder befassen müssen, unabhängig vom jeweiligen Regime und ihrer jeweiligen Weltanschauung, weil es nun einmal die dringendsten Probleme der Gegenwart sind.

Kunstgewerbe auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1937

Auf der internationalen Leipziger Frühjahrsmesse 1937 wird die Gruppe «Kunst und Kunstgewerbe» eine bedeutende Rolle spielen. In den Messepalästen der Kunstgewerbemesse werden rund 650 Aussteller mit ihrem Angebot erwartet. Am stärksten werden kunstgewerbliche Keramik und textiles Kunstgewerbe vertreten sein.

sich sein malerisches Sehen immer mehr, und die gedämpften, gebrochenen, stumpfen Töne erschlossen sich ihm in einer immer reicheren Stufung. Ein Hauptwerk sind die «Drei Akte» von 1918, die in unbefangenen Aufbau eine gelöste Fülle lichter Töne entfalten. Bei den Genfer Stadtlandschaften wird die Farbe immer zurückhaltender, bis dann die Uebersiedelung nach Aire-la-Ville das Schaffen Hans Bergers in eine neue Bahn lenkt. Die ländlich-bäuerlichen Motive beugen allem Versponnenen und Artistischen vor und bekennen sich zu einem kernhaften Erzählen, wie es sich in dem Grossformat «Im Dorf» ausspricht, und zu einer kraftvollen Gegenständlichkeit: «Beim Vieruhrkaffee», «Drei Bauern». Wie ungezwungen Hans Berger an eine Wandbildaufgabe (es wurde ihm noch keine gestellt) herangetreten wäre, zeigt das grosse, lebhaft bewegte, helle Bild «Badende» (1922).

Bei den Werken aus neuerer Zeit empfindet man den intimen Tonreichtum der häuslichen Stilleben, die luftklare Frische der kleineren Landschaften, die grüblische Kraft der Selbstbildnisse manchmal überzeugender als die grossformatigen Verherrlichungen des Bauernlebens, die zwischen realer Beobachtung und idealistischer Deutung einen leichten Zwiespalt fühlbar werden lassen. («Bauern am Abend».) Das neue Grossbild

«Erster Frühlingstag» ist im Format doch wohl übersteigert. Gerade die kleineren konzentrierten Bilder zeigen das Unmittelbare, das Hans Berger zu geben vermag, am klarsten: die herbe, unromantische Sehweise, welche die Beobachtungen in gedrängter Fülle ordnend aufbaut und das Gegenständliche nicht entwerten will. Das ist gesunde, wirklich schweizerische Malerei, deren alemannische Härten sich in der welschen Umwelt mildern und ausgleichen.

Ernst Morgenthaler, der vor dem Bilde «Schnee im März» zu Hans Berger sagte, man könne es neben die besten Franzosen hängen, stellt in zwei Erdgeschossräumen eine grosse Zahl von Aquarellen und Zeichnungen aus, die er vor einigen Monaten in Marokko geschaffen hat. Es ist erstaunlich, wie der Maler mit ganz einfachen Andeutungen reiner Farben den Duft des Lichtes, die unbeschwerte Helligkeit der Atmosphäre zu gestalten vermochte. Von dieser schwebenden Leichtigkeit der Töne haben auch die Zeichnungen ihre Frische erhalten.

E. Br.

«Der Schuh» im Kunstgewerbemuseum Zürich. Diese bereits in Basel und Winterthur gezeigte Ausstellung hat einige Erweiterungen erfahren; vor allem ist die wichtige, in die Zukunft weisende Abteilung «der hygienische Schuh» vergrössert worden und bringt die neuesten, formschönen Ballymodelle. In der historischen Abteilung fanden einzelne Kleider verschiedener Epochen, zusammen mit den gleichzeitigen Schuhen, Aufstellung, wie auch Abbildungen von Gemälden und Originalblätter, die verschiedene Schuhe und Zeitrachten wirksam illustrieren. Interessant sind die verschiedenen Zunftaltertümer der Schuhmacher von Zürich. -ss.

Bei dieser Gelegenheit dürfte darauf hingewiesen werden, dass sich das schöne Zunftthaus zu Schuhmachern am Neumarkt in einem Zustand der Verwahrlosung befindet, der Zürich nicht zur Ehre gereicht. Könnte es nicht im Rahmen der Arbeitsbeschaffung einigermaßen instandgestellt werden?

(Red.)

«Volkskunst» im Wohnbedarf Zürich

Die hierfür eigens ausgebauten Untergeschossräume waren durch eine Treppe mit dem grossen Ladenlokal an der Talstrasse verbunden, die ganz hell gehalten und mit japanischen sehr feinen Matten belegt war, die auch zu Schiebetüren von Wandkästen Verwendung fanden. Schon vor einiger Zeit begann die Wohnbedarf A.-G. unter

Mitarbeit von Charly Brown in Fez mit dem Vertrieb marokkanischer Knüpftteppiche und Stoffe, wozu noch anderes Kunstgewerbe trat. Dieser Vorrat ist nun wesentlich erweitert worden. Man sah überraschend schöne, teilweise alte Knüpftteppiche sowie als Decken oder als Möbelbezüge brauchbare Wollgewebe in reicher Auswahl. Sie zeigen wieder einmal, wie viele Möglichkeiten in geometrischer Musterung liegen. Durch sehr geschmackvolle Muster und kultivierte Farbe zeichnen sich auch die eigenartigen Webereien aus dem Senegal aus, bei denen die Stoffe fast unsichtbar aus bandartigen Streifen zusammengesetzt werden. Madagaskar liefert feingeflochtene Basttücher und ovale Gebetteteppiche aus Strohborsten mit farbiger Lederapplikation. Aus Indonesien, also aus Borneo, Sumatra, Java, der Insel Timor usw. haben sich ganz besonders kostbare, vielfach alte Stücke eingestellt, auch die verschiedenen umständlichen Techniken wie Batik, Ikat und Doppelikat und Goldbrokatweberei. Das gute moderne Japan, nicht das kitschige unserer Teeläden und Bazare, ist hier mit reizvollen ornamentlosen Lackarbeiten, Messerwaren und Stoffen vertreten. Auch europäische Volkskunst erscheint in sehenswerten Beispielen, so etwa reich bestickte, geometrisch gemusterte Schürzen und Decken von der dalmatinischen Küste, und Kissen aus Ungarn. Dazu allerlei Kleingerät, vor allem auch Schmucksachen aus Metall, Bernstein usw. Ein vorzüglicher, von P. Gauchat SWB geschaffener Prospekt wirbt für diese interessante Abteilung.

Das Schweizer Heimatwerk hat für die Verbesserung des schweizerischen Spielzeugs schon vieles getan. Seit kurzem hat es seinen Vorrat mit einer Reihe lustiger Kasperlipuppen bereichert, die markante Typen darstellen und von Schnitzern in Unterwalden auf Veranlassung des Innerschweizer Heimatwerks hergestellt werden. Kleine Holzpuppen in Trachten gekleidet kommen von Huggler SWB (Brienz) und werden im Berner Oberland geschnitzt.

Frau Elsie Giauque-Kleinpeter SWB (Ligerz) hat schon früher eigenartigen Christbaumschmuck aus dünnem blinkendem Messingblech geschnitten, der dieses Jahr sich daneben mit zarten Figuren, Engeln und Vögeln verband. Auch lustige, aus dünnen Brettchen ausgesägte und bemalte Tiere sind ihr gut gelungen, währenddem sich Margrit Lutz SWB (Winterthur) mit viel Glück der Stofftiere annimmt.

Gute Verkehrsdrucksachen

Almanach und Kalender der SBB

Zwei ausgezeichnet ausgestattete Reklamedrucksachen, herausgegeben vom Publizitätsdienst der Schweizerischen Bundesbahnen, verlegt bei Orell-Füssli, Zürich.

Der Kalender ist einheitlich zusammengestellt aus 53 Blättern mit Aufnahmen aus allen erdenklichen Zweigen des Bahndienstes, so dass das Ganze ein eindrucksvolles Bild der vielfältigen Leistungen der SBB